

## 7. Sprachförderung und Seiteneinsteigergruppe

An der GGS Hohe Straße lernen auch SchülerInnen mit nichtdeutscher Herkunft, deren Herkunftssprache also nicht Deutsch ist (ca. 35 % der Gesamtschülerschaft). Für sie ist Deutsch die zu erwerbende Zweitsprache.

Sprachförderung für Schüler, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist, setzt auf Seiten der Schule (Lehrer und Mitschüler) eine Haltung voraus, die sich auszeichnet durch Achtung vor den jeweils anderen (fremden) Kulturen, den besonderen Lebensweisen und Werthaltungen sowie darin eingeschlossen die Wertschätzung der jeweiligen Herkunftssprachen.

Hier ergibt sich für den gemeinsamen Klassenunterricht ein weites Feld erzieherischer Bemühungen, deren Ziel es ist jedem Kind die Wertschätzung seiner ganz individuell geprägten Herkunft (sprachlich, kulturell, sozial usw.) zum Ausdruck zu bringen,

- das gegenseitige Interesse an den verschiedenen Sprachen und Kulturen zu entwickeln und zu fördern und
- den Respekt gegenüber der jeweils anderen Kultur zu fördern und auch einzufordern.

### Ausgangssituation - Förderbedarfe

Herkunftssprachen der SchülerInnen unserer Schule sind dabei (geordnet nach der an der Schule vertretenen Anzahl): Türkisch, Russisch, Arabisch, Persisch, Kurdisch, Albanisch sowie insgesamt zurzeit 15 weitere Sprachen.

- Eine kleine Minderheit (ca. 5 % der Schülerinnen und H) kommen als SeiteneinsteigerInnen während der Schulzeit oder kurz vor der Einschulung aus dem Herkunftsland und haben so bis zum Schulanfang noch keinerlei Berührung mit der deutschen Sprache gehabt. Diese SchülerInnen sprechen – zumindest zunächst - außerhalb des schulischen Kontextes überwiegend oder ausschließlich ihre Muttersprache.
- Die überwiegende Mehrzahl dieser SchülerInnen ( 95 % der SchülerInnen nicht deutscher Herkunft) ist bereits in Deutschland geboren, hat eine deutsche Kindertagesstätte besucht und in diesem Zusammenhang mit dem Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache spätestens im Alter von drei Jahren begonnen; viele dieser Kinder (ca. 50 – 70 % haben hier bereits – je nach Bedarf – Sprachförderkurse vor Schuleintritt in der Kindertagesstätte besucht. In diesen Familien ist die Herkunftssprache auch noch meist die Sprache der alltäglichen Kommunikation, wobei sich die Kinder im aktiven Sprachgebrauch sowie untereinander mehr oder weniger häufig der deutschen Sprache bedienen. Von der überwiegenden Mehrzahl der SchülerInnen mit nicht deutscher Herkunftssprache wird von den Eltern angegeben, dass sie bei Schuleintritt die deutsche Sprache besser beherrschen als die Herkunftssprache und sie inzwischen auch häufiger sprechen.

- Eine kleine Schülergruppe mit Migrationshintergrund spricht ausschließlich Deutsch, obwohl die Eltern eine oder mehrere andere Herkunftssprachen sprechen (vor allem: Spätaussiedler und Kinder aus binationalen Beziehungen). Für diese Gruppe ist Deutsch nicht Zweitsprache, dennoch ist aber die sprachliche Entwicklung durch die jeweiligen Sprachvorbilder der Eltern mit anderen Herkunftssprachen und teilweise vielleicht noch defizitären Sprachkenntnissen mit geprägt.
- Eine kleine Minderheit wächst schließlich bewusst zweisprachig in der Familie auf; hier spricht jeweils ein Elternteil eine der beiden Sprachen. Häufig wird die zweite Sprache durch Unterricht in der Herkunftssprache auch bewusst unterstützt und gefördert.

Aus dieser Situation ergeben sich unterschiedlichen Förderbedarfe, die jeweils individuelle Ausprägung haben; vor allem zwei Gruppen können unterschieden werden.

- **DaZ** für SeiteneinsteigerInnen, die zunächst vollständig **einsprachig** (Herkunftssprache) aufgewachsen sind;
- **DaZ** für SchülerInnen, die ihre sprachliche Sozialisation zum Teil von Anbeginn unter den vielfältigen Bedingungen der **Zweisprachigkeit** erfahren haben.

Für die erstgenannte Gruppe greift in besonderer Weise das weiter unten dargestellte Konzept zur sprachlichen Integration von SeiteneinsteigerInnen.

Die zweite Gruppe ist in sich alles andere als homogen: Entsprechend den unterschiedlichen Sozialisationsverläufen, Bildungshintergründen in den Herkunftsfamilien, den jeweils unterschiedlich ausgebildeten kulturellen Bindungen etc. ist sie vielmehr eine Schülergruppe mit sehr verschiedenem sprachlichen Entwicklungsstand, und zwar in Hinblick auf die Herkunftssprache sowie im Blick auf Deutsch als Zweitsprache.

### **DAZ unter der Bedingung entwickelter Zweisprachigkeit**

Da sind auf der einen Seite Schüler, die Tendenzen zu doppelter Halbsprachigkeit ausgebildet haben, keine der beiden Sprachen also wirklich altersgerecht entwickelt haben. Ursachen hierfür können darin zu suchen sein, dass etwa die Herkunftssprache in der Familie aufgrund mangelhaften sprachlichen Vorbildes nicht sicher genug angeeignet werden konnte und/oder dass schon früh Deutsch als dominante Umgebungssprache (Straße/ Kindertagesstätten) die Sprachentwicklung in der Herkunftssprache zu stark überlagert und so behindert hat.

Da sind auf der anderen Seite Schüler (an unserer Schule eher die Mehrzahl), für die Deutsch - weil es die dominante Umgebungssprache und die Unterrichtssprache ist – sich mit zunehmendem Schulbesuch umso mehr zur „starken“ Sprache entwickelt hat, während die Herkunftssprache immer weniger gesprochen wird und sich so zur „schwachen“ Sprache zurückgebildet hat. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die Schüler mit ihren unterschiedlichsten sprachlichen Entwicklungsständen und Ausprägungsformen.

Hieraus ergeben sich die unterschiedlichsten Bedarfe nach Förderung:

So ist z. B. in einer Gruppe, in der - aus welchem Grunde auch immer – die Sprachkenntnisse in der Zweitsprache Deutsch noch zu wenig entwickelt sind, so dass aktiv und passiv eine Teilnahme am Unterricht deutlich eingeschränkt ist, die grundlegende Arbeit am Wortschatz sowie an wichtigen grammatischen Mustern zu leisten.

Auch bei fortgeschrittener Sprachentwicklung in Deutsch als Zweitsprache treten bei den Sprechern/ Schreibern häufig typische Fehler auf, die zum Teil auch auf Besonderheiten der beiden gesprochenen Sprachen und entsprechende Interferenzen zurückzuführen sind. Besonderheiten der Erstsprache/ Sprachunterschiede bedingen jeweils einen spezifischen Förderbedarf je nach den Gegebenheiten der jeweiligen Erstsprache. Besonderheiten der deutschen Sprache, besondere Schwierigkeiten im Deutschen müssen dabei bekannt sein.

Hier leistet der Bereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ für alle SchülerInnen durch Bildung klarer Begrifflichkeiten und operativem Umgang mit den untersuchten sprachlichen Strukturen einen wichtigen Beitrag zur Förderung; für die SchülerInnen mit anderen Herkunftssprachen sind darüber hinaus bewusst hergestellte Bezüge zu den Unterschieden von Deutsch und Herkunftssprache hilfreich.

### **Grundlegende Bausteine der Förderung im Rahmen von DaZ**

- Der DaZ-Unterricht setzt am **tatsächlichen Sprachgebrauch** der Schüler und damit an den tatsächlichen Bedürfnissen an, diese können von den Zielsetzungen des Regelunterrichts abweichen.
- Im Rahmen der Daz-Förderung geht es grundlegend um die **Verbesserung der sprachlichen Entwicklung** der SchülerInnen und zwar möglichst bezogen auf Erst- wie Zweitsprache.
- **Förderung der Mehrsprachigkeit:** Die Förderung der Erstsprache ist dabei eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb der Zweitsprache. Die weitere sprachliche Entwicklung in der Herkunftssprache sollte daher durch Herkunftssprachlichen Unterricht unterstützt werden (an unserer Schule selbst durch das Angebot: HSU in Türkisch). Zusammenarbeit mit Eltern und muttersprachlichen Lehrern ist so ein wichtiger Baustein der Förderung im Rahmen von DaZ. Daraus folgt Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit Eltern und muttersprachlichen Lehrern.
- **DaZ** beschreibt nicht nur die Arbeit in Fördergruppen, sondern ist zugleich **Unterrichtsprinzip:**
- Für die Arbeit der Förderung von Schülern mit anderen Herkunftssprachen sind alle LehrerInnen verantwortlich.
- Ein reflektierter Einsatz der Lehrersprache orientiert sich am sprachlichen Verständnishorizont der jeweiligen Schüler (LehrerIn als deutliches Sprachvorbild).
- Jeder Unterricht, der in neue Zusammenhänge einführt, führt entsprechende Begriffe ein, erläutert Operationen usw.; hierbei wird auf der sprachlichen Seite für alle bewusst der Wortschatz erweitert bzw. gesichert, werden grundlegende sprachliche Muster eingeführt und gesichert usw. .

- Alle auch im Fachunterricht/ Deutschunterricht benötigten sprachlichen Operationen (beschreiben, erklären, fragen etc.) dürfen nicht vorausgesetzt, sondern müssen im Unterricht vermittelt werden.
- Die spezifische Förderung setzt in jedem Falle individuell an; eine **individuelle Förderplanung** ist erforderlich, um mittel- und langfristig erfolgreich fördern zu können.
- Hierzu bedarf es einer genauen **Lernstandsdiagnostik/ Diagnostik der Sprachentwicklung** anhand der mündlichen und auch schriftlichen Äußerungen (zunächst in der Zweitsprache/ ggf. auch im Bedarfsfalle in der Herkunftssprache); u. a. können eingesetzt werden: „Delfin 5“ (für Schulneulinge), „Fit in Deutsch“/ Sprachentwicklungsbogen im Konzept „Seiteneinsteiger“/ **Beobachtungsbogen** zur sprachlichen Entwicklung im Arbeitsplan Deutsch, Teilbereich Sprache und Sprachgebrauch/ „Grammatik“ untersuchen.
- **Förderorganisation:** Die Förderung kann im Rahmen innerer Differenzierung in der Klassengruppe erfolgen (vor allem sinnvoll noch in der Jahrgangsstufe 1). Vorwiegend wird die Förderung aber in besonderen **DaZ-Fördergruppen** durchgeführt, die auf allen Stufen nach dem jeweils gegebenen Förderbedarf eingerichtet werden. In der Schuleingangsphase erfolgt der Einsatz zur möglichst frühzeitigen Sicherung eines soliden sprachlichen Fundamentes in der Regel in einem größeren Umfang. Die DaZ-Fördergruppen sollten als **Kleingruppen** mit möglichst nicht mehr als 4-5 SchülerInnen eingerichtet werden und den einzelnen SchülerInnen bis zu zwei Stunden wöchentlich (je nach individuellem Bedarf) zusätzlich zum übrigen Unterricht zur Verfügung stehen. (Insgesamt stehen der Schule zurzeit etwa 0,7 Stellenanteile zur Verfügung/ Stellenanteile Integrationshilfe).
- **Spezielle Förderziele:** In diesen DaZ-Fördergruppen sollen – unterstützend zum Regelunterricht – die individuellen **Entwicklungsschwerpunkte** der Schüler aufgesucht werden und gezielt Sprachentwicklungshemmnisse auf allen Ebenen der sprachlichen Entwicklung (morphologisch, syntaktisch, semantisch, pragmatisch) mit ihnen aufgearbeitet werden; Ziel ist dabei die Verbesserung der mündlichen und schriftlichen Verständigung der SchülerInnen im Unterricht und darüber hinaus im weiteren sozialen Umfeld.
- Eine enge **Kooperation** von KlassenlehrerIn und LeiterIn der Fördergruppe (wenn nicht identisch), ein regelmäßiger Austausch und die gemeinsame Entwicklung und Fortschreibung der Förderpläne sichert die Verknüpfung von Förderarbeit im Regelunterricht und in der DAZ-Fördergruppe.
- **Evaluation:** Die Äußerungen der SchülerInnen werden regelmäßig anhand des o.g. Beobachtungsbogens diagnostiziert; Fehlerarten und -häufigkeiten werden dabei festgestellt und gleichzeitig der Lernzuwachs festgestellt. Am Ende der Klasse 4 steht eine systematische Überprüfung der gelernten grammatischen Besonderheiten.
- **Elternarbeit:** Das gute Beherrschen der Muttersprache ist Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen des Deutschen als Zweitsprache:
- Eltern werden daher in ihrer Sprachkompetenz als Herkunftssprachler angesprochen: Sprechen/Erzählen mit Kindern in der Herkunftssprache ist ein wichtiges Element der Sprachförderung.

- Fachbegriffe für Sachunterrichtsthemen sollten z. B. herkunftssprachlich nachbereitet werden durch Eltern oder HsU (Erstellen von entsprechenden Wortlisten); die Präsentation von Wörterbüchern (Bildwörterbücher, Wahrig) auf Elternabenden und Elternsprechtagen ist in diesem Zusammenhang sinnvoll.
- Die Eltern sollten darüber hinaus ermutigt werden, die eigenen Deutschkenntnisse aufzubessern; hierbei erhalten sie bei Bedarf auch Hilfestellungen (Kontaktadressen, Informationen etc.).
- Die Wichtigkeit des HsU im dargestellten Sinne sollte den Eltern vermittelt werden; die Eltern erhalten an der Schule Informationen zu der Möglichkeit am jeweiligen HsU teilzunehmen.
- Einrichten der Stelle einer **Sprachenbeauftragten**: Ein Kollege an der GGS Hohe Straße ist damit beauftragt, Konzeptionen der Sprachförderung in Kooperation mit KollegInnen zu entwickeln, fachfremde Kollegen bei der Gestaltung des Unterrichts Deutsch als Zweitsprache sowie bei der Förderung einzelner Schüler zu beraten. Darüber hinaus sichtet er geeignetes Unterrichtsmaterial, informiert die Kollegen über Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und vermittelt Adressen für den HsU.

### **Seiteneinsteigergruppe: Grundkonzeption**

An der Schule ist für Migrantenkinder ohne Kenntnisse der deutschen Sprache eine **Seiteneinsteigergruppe** eingerichtet, deren Schüler noch kaum oder keine Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen.

In den vergangenen Jahren handelte es sich bei der überwiegenden Zahl der SchülerInnen um Migrantenkinder aus den ehemaligen GUS-Staaten, deren Familiensprache meist Russisch oder Ukrainisch ist und die in der Regel mit der kyrillischen Schrift alphabetisiert sind. Diese Familien hatten in Deutschland den Status von Spätaussiedlern.

Heute sind daneben auch häufig Kinder vertreten, die aus den Ländern kommen, die in Deutschland die Herkunftsländer für die meisten Migranten darstellen: Staaten des ehemaligen Jugoslawien (Sprachen: Serbokroatisch, z. T. auch Albanisch) sowie Iran und vor allem Irak (Arabisch/ Kurdisch).

Sehr selten werden in der Seiteneinsteigergruppe Kinder der Volksgruppe Roma gefördert, die unterschiedliche Staatsangehörigkeiten aufweisen und als Muttersprache Romanes sowie Serbokroatisch mehr oder weniger beherrschen.

Diese SchülerInnen, für die Deutsch eine Fremdsprache darstellt, werden in unserer Schule in einem Mischmodell (Integration der Schüler in eine Regelklasse + intensive Sprachförderkurse im Rahmen äußerer Differenzierung) gefördert. Der Gefahr einer Ghettobildung mit allen Nachteilen für die soziale wie für die sprachliche Entwicklung wird so gezielt entgegengewirkt.

## **Ziele und Methoden und Inhalte der integrativen Arbeit mit Seiteneinsteigern in den Regelklassen**

Die Schüler, die vor allem aus ihren Herkunftsländern mit fehlenden Deutsch-Kenntnissen zu uns kommen, werden von Anfang an in Regelklassen sozial integriert, erfahren hier vielfältige Anreize zum Erlernen der neuen Sprache und profitieren vom Unterricht in den Fächern, die auch unabhängig von entfalteten Sprachkenntnissen einen gewissen - wenn auch sicher zu Anfang sehr eingeschränkten - Zugang zu Lerninhalten in der Gemeinschaft mit den anderen ermöglichen. Die Gestaltung des Stundenplanes hebt dabei darauf ab, dass die Kinder am Unterricht in den (nicht vollständig sprachabhängigen) Fächern Mathematik sowie darüber hinaus in den Fächern Musik, Kunst und Sport der Patenklasse teilnehmen können und dort systematisch gefördert werden.

- Soziale Integration:

Durch positive Selbst- und Sozialerfahrungen soll dem "seiteneinsteigenden Kind" die Begegnung mit der Fremdsprache erleichtert und einer sprach- und möglicherweise sozialisationsbedingten Isolation entgegengewirkt werden.

- Lernen alltagsrelevanter Imperative durch learning by doing:

Häufig wiederkehrende Phrasen wie Arbeitsaufträge oder sonstige Handlungsanweisungen sollen durch praktischen Umgang in Alltagssituationen erlernt werden und dem Kind größere Selbständigkeit und wachsende Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache vermitteln. Der Fokus liegt auf dem mündlichen Sprachgebrauch, dem handelnden Umgang mit der Zielsprache.

- Themenbezogenes, integratives Arbeiten:

Anstelle losgelöster Sprachübungen bzw. künstlich produzierter Sprachhandlungen steht ein kontextuelles Vorgehen mit der Patenklasse im Rahmen aktueller Unterrichtseinheiten.

- Didaktisch reduzierte Sprachsituationen:

Klassenspezifische Inhalte sollten in vereinfachten Sprachsituationen (z.B. didaktisch reduzierten Wortschatzübungen oder vereinfachten Lesetextangeboten) auf den individuellen Lernstand des Kindes abgestimmt werden. Der Unterricht in der Patenklasse kann nicht das notwendigerweise zu erarbeitende Curriculum des Sprachförderunterrichts ersetzen, sondern diesen bestenfalls ergänzen bzw. unterstützen.

- Individualisierung durch Formen offenen Unterrichtes

Für eine sinnvolle Integration der Seiteneinsteiger und ihre besondere sprachliche Förderung bieten sich insbesondere alle Ausprägungen offener Unterrichtssituationen an (Wochenplan, Angebote der freien Arbeit, Werkstattunterricht, Projektarbeit), da hier nicht zuletzt Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit vertiefend eingeübt und praktiziert werden. Im Rahmen dieser Unterrichtsorganisation sollte insbesondere Patenschaften zwischen

Seiteneinsteigern und ausgewählten Paten aus der Regelklasse eine wichtige Rolle beigemessen werden. Zu fördern ist im Rahmen dieser Patenschaften nicht zuletzt eine Erweiterung auf den außerschulischen Bereich (z.B. gemeinsame Hausaufgaben).

### **Sprachfördergruppe für Seiteneinsteiger - Besonderheiten**

Neben der integrativen Arbeit in den Regelklassen erfahren die Schüler in einer festen Sprachfördergruppe mit einem Lehrer/ einer Lehrerin im Blick auf ihre besonderen Lernschwerpunkte Hilfen, Unterstützung und auch den nötigen emotionalen Halt, den eine kleine geführte Gruppe von Kindern mit ähnlichen Lebens- und Lernverläufen zunächst einmal bieten kann.

- **Ziel** der eingerichteten Sprachförderung (Deutschkurse) ist es, den SchülerInnen so rasch wie möglich den Erwerb der deutschen Sprache (dabei mit Priorität zunächst: der Unterrichtssprache) zu ermöglichen, um ein – wie oben beschriebenes - individuelles Weiterlernen unter der Bedingung der Zweisprachigkeit zu befördern.
- **Organisation:** Die Sprachkurse werden dabei – soweit möglich – parallel zum Deutsch- und Sachunterricht der Patenklasse organisiert. Der Unterricht erfolgt in der Regel täglich einstündig.
- **Methodik:** Er orientiert sich im Blick auf die Didaktik und Methodik am einsprachig durchgeführten Fremdsprachunterricht; im Mittelpunkt des Unterrichtes
- steht die Entwicklung der Sprech- und Verstehensfähigkeit;
- stehen die schulische Situationen sowie wichtige weitere Alltagssituationen;
- der im Blick auf Hörverstehen und aktive Beteiligung an der Kommunikation unabdingbare Wortschatz, einfache Wendungen, Fragen, Antworten und Aufforderungen.